

Das beste Lichtbild aus Sachsen

Das „Heimatwerk Sachsen“ ruft zum Wettbewerb auf

Im Auftrag des Reichsstatthalters veröffentlicht das „Heimatwerk Sachsen“ die näheren Bedingungen des Lichtbild-Wettbewerbes, der einen Teil des großen sächsischen Kulturpreisausschreibens bildet. Danach wird ein Lichtbild verlangt, das eine vorbildlich ausgeführte Aufnahme einer sächsischen Winterlandschaft oder andere künstlerische Bildstoffe aus sächsischen Städten zeigt. Bei der Prüfung wird vor allem beachtet werden, ob sich die eingelangten Bilder zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften eignen. Es wird gleichzeitig größter Wert darauf gelegt, daß neuartige Bildstoffe gewählt werden.

Die Größe der Bilder muß mindestens 13 mal 18 Zentimeter betragen; sie sind bis zum 10. Januar 1937, mit einem Kennwort versehen, an das „Heimatwerk Sachsen“, Dresden, A. 1, Schloßplatz 1, zu richten. Es ist ein verschlossener Umschlag beizufügen, der das gleiche Kennwort trägt und in dem sich Name und Anschrift des Einsenders befinden. Es dürfen höchstens zehn verschiedene Einzelaufnahmen eines Einsenders vorgelegt werden. Die Beteiligung steht Liebhabern und Berufsphotographen frei.

Der erste Preis beträgt 150 RM, der zweite Preis 100 RM, ferner sind drei Preise zu je 50 RM und vier Preise zu je 25 RM geschaffen worden. Das „Heimatwerk Sachsen“ ist berechtigt, weitere Aufnahmen zum Preis von je 10 RM anzukaufen.

Das Preisgericht besteht aus: Fabrikbesitzer Krauß, Schwarzenberg, für das „Heimatwerk Sachsen“, Direktor Wohlfart, Dresden, für die Photoindustrie, Oberbürgermeister Börner, Dresden, für den Landesfremdenverkehrsverband Sachsen, Hauptschriftleiter Viste, Leipzig, für die Presse, Hauptstellenleiter Jazet, Dresden, für Film und Lichtbild. Die Entscheidung trifft der Reichsstatthalter auf Vorschlag des Preisgerichts. Rechtsmittel dagegen sind ausgeschlossen.

Reichsgericht befähigt Todesurteil

Der Vierte Strafsenat des Reichsgerichts verwarf die von dem achtundzwanzig Jahre alten Erwin Schmidt aus Gostrowitz bei Borna gegen das Urteil des Schwurgerichts Leipzig vom 2. Oktober ds. Js. eingelegte Revision als unbegründet; damit ist der Angeklagte wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte rechtskräftig verurteilt worden.

Schmidt ermordete am 24. September vorigen Jahres die achtunddreißig Jahre alte Margarete Ludwig, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt und die ihm lästig geworden war. Die Ermordete, die von ihrem Mann getrennt lebte und drei eigene Kinder zu ernähren hatte, war seit einiger Zeit die Geliebte des Schmidt gewesen. Schmidt wandte sich aber einem jüngeren Mädchen zu. Die Ludwig suchte Schmidt dadurch an sich zu fesseln, daß sie ihm voranschickte, sie erwarte ein Kind von ihm. Schmidt wies jedoch diese Behauptung als falsch zurück und kümmerte sich nicht mehr um seine ehemalige Geliebte. Am Abend des 24. September vorigen Jahres kam es zwischen Ludwig und Schmidt zu einer Auseinandersetzung, die damit endete, daß Schmidt die Ludwig mit einer Hand niederschlug und sie mit einer Schnur erdrosselte. Schmidt traf sich nach der Tat mit einem Mädchen und verscharrte im Morgengrauen die Leiche der Ludwig im Gemüsegarten.

Wissenschaftler und Bauer

im Dienst der Ernährungssicherung

Anlässlich des Reichsbauertages in Goslar sprach Staatssekretär Bode vor dem Forschungsrat der deutschen Landwirtschaft über die grundsätzlichen Aufgaben der landwirtschaftlichen Forschung im Rahmen des Vierjahresplanes. Die landwirtschaftliche Wissenschaft müsse einmal die Arbeit der Praxis durch ihre schon gewonnenen Erkenntnisse unterstützen; außerdem habe sie völlig neue Wege zu suchen, um die Ernährung unseres Volkes weiter zu sichern und zu verbessern. Dabei komme es wesentlich darauf an, die gewonnenen Erkenntnisse der breiten Praxis sofort und mit der höchsten Einwirkung durch Herantragen der Erkenntnisse an die große Masse der Bauern zu vermitteln. Die Verantwortung für den Wissenschaftler sei dabei um so größer, als in den nächsten Jahren der Wissenschaft immer neue und immer größere Aufgaben erwachsen würden und jede Maßnahme, die Erfolge verspreche, sofort in großem Maß eingesetzt werde. Die Volkswirtschaft fordere höchste Intensivierung; daher liege das Schwergewicht in der Aufgabe, aus dem deutschen Boden herauszuholen, was irgend herauszuholen sei. Hierbei müsse die Wissenschaft auf allen Gebieten und mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln mitwirken.

Die Berichte der Obmänner und Vertreter der Reichsarbeitsgemeinschaften über die Entwicklung und den Stand der landwirtschaftlichen Forschung auf den verschiedensten Gebieten bewiesen, daß in den letzten zwei Jahren schon wichtige wissenschaftliche Vorarbeiten für den Vierjahresplan geleistet worden sind.

Redeverbot gegen Wiesner aufgehoben

Kundgebung der deutschen Volksgruppe in Polen

Im Zusammenhang mit der augenblicklichen Pressebegeißelung eines großen Teiles der polnischen Presse gegen das Deutschtum in Polen und mit dem sowohl hart als auch als ungerecht empfundenen Maßnahmen gegen die deutsche Volksgruppe im gesamten Staatsgebiet sah sich der Landesleiter der Jungdeutschen Partei, Senator Wiesner, veranlaßt, in den Westgebieten Polens eine Reihe öffentlicher Versammlungen anzuberaumen, um grundsätzlich zum Verhältnis der deutschen Volksgruppe im polnischen Staatsgefüge Stellung zu nehmen.

Diese für das gesamte Deutschtum in Polen so außerordentlich wichtige Aktion wurde von Senator Wiesner mit einem Aufruf in der Presse eingeleitet, in dem es u. a. heißt: „Es muß langsam in alle Kreise die Überzeugung eingebracht werden, daß die deutsche Volksgruppe ein Element der Ordnung, der Disziplin und des Aufbauwillens, nur von dem einen Gedanken befeuert ist, ihrem Volk zu dienen und seinen Bestand zu sichern sowie an der Zukunft und dem Aufbau des Staates mit allen Kräften mitzuarbeiten.“

Der Staat in seiner heutigen Lage kann die aufbauwilligen Kräfte, die in der deutschen Volksgruppe schlummern und jederzeit eingesetzt werden können, für seinen Aufbau nicht entbehren. Alle diejenigen, die die deutsche

Volksgemeinschaft von ihrer Arbeit fernhalten und ihr nicht die Möglichkeit einer Kräfteentfaltung geben, haben nicht nur der Volksgruppe sondern auch dem Staat.

Ein Zustand der Befriedigung zwischen Volksgruppe und Staat kann nur erreicht werden, wenn der Staat von sich aus alles unternimmt, um die vorhandenen Reibungsverhältnisse aus dem Weg zu räumen und um die deutsche Volksgruppe in ein geregeltes Verhältnis zum Staat und damit zum polnischen Volk zu bringen. Um eine solche Regelung des Verhältnisses der deutschen Volksgruppe zum Staat kämpfen wir.“

Nach persönlichen Vorstellungen des Senators Wiesner bei den Behörden wurde das gegen ihn erlassene Redeverbot mit Einschränkungen aufgehoben.

Küchenzettel der Woche

Mittwoch: Mittag: Spinatsuppe, Dampfbraten mit Tunkte von verbilligter Marmelade. — Abend: Rummelkartoffeln mit Süße. — Dampfbraten: Von 500 Gramm Mehl, 30 Gramm Hefe, einem halben Teelöffel Zucker und einem achtel Liter abgerahmter Milch ein Hefestück zubereiten; sobald dieses gegangenes ist, 40 Gramm Margarine, einen halben Teelöffel Salz, 3 Eßlöffel Zucker, knapp ein achtel Liter abgerahmte Milch und nach Belieben ein Ei zugeben, den Teig durchkneten, in kleine Röhre formen, diese in einer ausgeleiteten Auflaufform oder Pfanne aufgehen lassen und mit etwa ein viertel Liter gefilterter Milch übergießen. In der Röhre müssen nun die Hefestücke so lange zugegeben werden, bis die Milch fast in den Teig eingedrungen ist, dann aufdecken und die Dampfbraten braun werden lassen. — Rummelkartoffeln: Mitteltroche Kartoffeln gründlich waschen, häutchen und dann nochmals waschen, halbieren, die Schnittfläche flüchtig in Salz und Kümmel drücken und die Kartoffelhälften mit der Schnittfläche auf ein eingeleitetes Backblech legen. Man bestreicht die Kartoffeln mit Öl oder anderem Fett und bäckt sie in der Backröhre gar. Sie müssen recht heiß zu Tisch kommen und werden mit der Schale gegessen.

Donnerstag: Mittag: Fischfilet mit Kartoffelsalat, Nesterpudding und Aprikosentompost. — Abend: Faltschokoladenpudding, Käsebrötchen. — Nesterpudding: Altbaden Brötchen, Zwieback, Kuchenreste (zusammen 250 Gramm) in abgerahmte Milch einweichen, inzwischen 50 Gramm Margarine schaumig rühren, 1 bis 2 Eigelb, 6 Eßlöffel Zucker, einige aufgequollene Korinthen und gewiegte Mandeln zugeben und alles unter die aufgeweichten Gebäckreste geben, nachdem man diese mit dem Quirl gleichmäßig zerbrückt hat. Zuletzt wird das zu Schnee geschlagene Eiweiß untergezogen und der Pudding in einer ausgeleiteten Puddingform (oder Topf, dessen Deckel man mit Wehlfleister und Papier dicht verschließt) eine Stunde im Wasserbad gekocht. — Faltschokoladenpudding: 60 Gramm Mehl in fettfreier Fiegel mittelbraun werden lassen, 2 Eßlöffel Kakao, einen Teelöffel (knapp) Salz, 2 bis 3 Eßlöffel Zucker dazugeben, mit einem achtel Liter kalter Milch an- und in drei viertel Liter kochende Milch einrühren und 10 Minuten langsam kochen lassen.

30 Tausend RM.

zahlen wir dieses Jahr als Rückvergütung aus.

Volle Rabattmarkenhefte werden vom 1. bis 31. Dezember ds. Js. bei den Mitgliedern in bar eingelöst.

Die braunen Bücher mit den braunen Marken behalten ein weiteres Jahr, also bis zum 31. 12. 37 Gültigkeit. Die im Januar 1937 erscheinenden grünen Marken können in den braunen Büchern weitergeklebt werden.

Rabatt-Sparverein Ottendorf-Okrilla u. Umg. e. V.

Kampf dem Verderb!

Ständige Humusquelle durch Selbsterzeugung!

Jede Menge Kartoffelkraut, Unkraut, Dreschabfälle, Stalmist, Stroh, Gemüse- u. Gartenabfälle jeder Art usw. wird etwa binnen 4 Monaten ohne jedes Umstechen, ohne jede Fäulnis, wertvoller nährstoffreicher Humus, enthaltend: Erdbakterien, Phosphorsäure, Stickstoff usw. Unkrautsamen geht zugrunde! Einfach / Billig / Schnell! durch „Biosphosphat“ u. „Phosphatogen“ (der Zentner Humus kostet nur Pfennige!) für jeden Bauern, Gärtner, Siedler usw.

Reubner & Jungnickel, Ottendorf-Okrilla, Ruf 210.

Wieder eingetroffen!

Gittertüllplatten

zum Aufhängen für Rissen und Kaffeewärmer.

Grotteeseide

in großer Auswahl im

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs

Ottendorf-Okrilla, Mühlstraße 15.

Lesen Sie diese Woche Die Grüne Post!

Die große Sonntag-Zeitung für 20 Pfennig

Zu haben bei

Hermann Rühle, Papier- und Schreibwaren Mühlstraße.

Dekorationspapiere u. Zellstoffwatte

Dekorationszweige

Weihnachts-Servietten, Eistau usw.

Tapeten für Puppenstuben

Küchen u. Fußboden

Dach- und Mauersteinpapier usw.

empfehlen in sehr reicher Auswahl

Hermann Rühle, Mühlstraße 15.

Geschäfts-

und

Werbe-Drucksachen

für das heimische Handwerk

und unsere Spezialitäten

Buchdruckerei Hermann Rühle.